

## **Predigt, 22. So. Lj. C, 31.8./1.9.19**

*Liebe Mitchristen,*

*kennen Sie noch das Spiel aus der Kinderzeit: Die Reise nach Jerusalem? Das geht so: Alle Mitspieler laufen im Kreis umher, um ein paar Stühle herum - es ist immer ein Stuhl weniger wie es Mitspieler sind. Auf ein Signal hin versucht jeder einen Stuhl zu erkämpfen. Das geht immer so weiter bis einer - der Sieger - übrig bleibt. Ehrlich gesagt: Ich fand das Spiel toll! Früher in der Gruppenstunde oder bei Kindergeburtstagen hat es immer großen Spaß gemacht!*

*Nun - ich war jemand, der auch mal verlieren konnte. So gesehen hat dieses Spiel einen sehr großen Wert. Aber eine Sache hat mir dann doch Bauchweh gemacht: Es ist ein Einzelkampf, bei dem jeder versucht, nur sich nach Kräften zu behaupten. Schon früh wird der harte Konkurrenzkampf - der Start in die Ellbogengesellschaft - eingeübt.*

*Das beginnt schon mit dem "kleinen Kampf" am Esstisch, wer denn das erste Fischstäbchen kriegt oder den Donut zum Frühstück. Und das setzt sich fort wenn sich in der Schule ein reines Strebertum entwickelt, wenn nur noch die Noten gesehen werden und nicht mehr der Mitmensch. Der Kampf um die besseren Plätze geht weiter im Berufsleben und so mancher bleibt dabei auf der Strecke.*

*Sogar im Straßenverkehr wird dieser Kampf weiter geführt, aber meistens gibt es nur Verlierer. Wir brauchen nur einmal zu lesen, was tagtäglich auf der A 5 passiert. Notorische Drängler missbrauchen die Rettungsgasse - Menschenleben werden aufs Spiel gesetzt! Auch ich konnte schon solche Autofahrer beobachten, die laut hupend vorgeprescht sind. Gewonnen haben sie 3 Fahrzeuglängen - lohnt sich das?*

*Den Kampf um den ersten Platz gibt es auch beim Vereinsfest, wenn jeder zuerst "sein Steak" sichern will - alles drückt und drängelt! Und irgendwie steckt jeder in diesem System drin. Schon bei den einfachsten Alltagssituationen werden Ellbogen benutzt. Sogar das kirchliche Leben ist von diesem Konkurrenzkampf nicht ausgenommen. So erzählte mir ein Lourdes-Wallfahrer von seinen Erlebnissen: viele Pilger wollten immer die ersten sein, die ihre Wasserflasche auffüllen. Jeder hatte Angst, zu kurz zu kommen - ein Geschubse und Gedränge wie beim Sommerschlussverkauf! Übelste Beschimpfungen, die nicht mehr christlich sind, waren zu hören!*

*Hier wäre Jesus eingeschritten: "Nein, bei euch soll es nicht so sein!" und er hätte bestimmt eine Tempelreinigung durchgeführt! "Bei all deinem Tun bleibe bescheiden!" mahnt Jesus Sirach in der ersten Lesung.*

*Jesus Christus hat genau beobachtet, wie sich die Würdenträger seiner Zeit um die besten Plätze beim Festessen gestritten haben - sie haben sich für weiser, vornehmer und angesehener gehalten. So erteilt Christus seinen Hörern eine Lehre: Es geht auch anders! "Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden!" Gerade diejenigen, die übersehen werden - all die, die sonst zu kurz kommen sollen in der ersten Reihe stehen: Die Armen, Blinden usw.*

*Dass es auch anders gehen kann, das durfte ich z.B. bei Katholikentagen oder Taizé-Treffen erleben. Natürlich hatten es hier viele Teilnehmer eilig, von einer Veranstaltung zur nächsten zu kommen, aber alles war entspannter. Es gab kein Gedränge an den Telefonzellen. Auch die übervolle Fußgängerzone hat die gute Stimmung nicht eingeschränkt. Wartezeiten an der Straßenbahn wurden mit Gesängen und Gruppentänzen überbrückt und wir kamen mit anderen Leuten ins Gespräch. Keiner ist zu kurz gekommen!*

*Auch innerkirchlich schauen wir zuviel auf die Negativ-Schlagzeilen. Positive Nachrichten erscheinen nur am Rand! Schon der Schriftsteller Heinrich Böll sagte zu seiner Zeit: "Selbst die allerschlechteste christliche Gesellschaft hat Platz für Arme, Krüppel!" - für Menschen am Rande.*

*Für Aufsehen sorgt immer wieder Papst Franziskus. Im Jahr 2015 gab er eine Konzert. Unterschiedliche Menschen waren eingeladen.*

*In den ersten Reihen - noch vor den Kardinälen und den Bischöfen  
- saßen Arme und Obdachlose. Die ersten Plätze waren für sie  
reserviert. Das ist doch ein Gegenentwurf zur Konkurrenz- und  
Ellbogengesellschaft! Gleiches gilt für das Berliner Projekt:  
"Rezepte für ein besseres Wir" und "Über den Tellerrand kochen".  
Durchschnittsbürger und Wohlhabende kochen und essen  
gemeinsam mit Geflüchteten oder Sozialhilfeempfängern. Alle  
begegnen sich auf Augenhöhe!*

*Das zeigt: Wir brauchen mehr Herz statt Ellbogen! Wenn alle  
aufeinander Rücksicht nehmen, dann sind alle Gewinner!*

*Darum lautet Jesu Botschaft an uns: Macht euch frei vom Kampf  
um den ersten Platz, dann bleibt ihr Sieger! Begnügt euch auch mal  
mit der zweiten, dritten oder der letzten Reihe! Seht die Welt und  
eure Mitmenschen mit den Augen Gottes! Keiner soll auf der  
Strecke bleiben!*